

Die Decurio-Inschrift aus Muttenz BL : Kavallerie in der Colonia Augusta Rauricorum?

Autor(en): **Matteotti, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **13 (1992)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Decurio-Inschrift aus Muttenz BL – Kavallerie in der Colonia Augusta Rauricorum?

René Matteotti

Einleitung¹

Im Jahre 1972 wurde bei den Ausgrabungen in der Kirche St. Arbogast in Muttenz (Kanton Basel-Landschaft) eine interessante Militärinschrift entdeckt, welche in den Fundamenten einer vorromanischen Bauphase verbaut war (Abb. 1 und 2)². Obgleich J. Ewald dieses bedeutungsvolle Zeugnis bereits kurz nach dessen Auffindung in einem knappen Fundbericht dem Fachkreis zugänglich gemacht hat³, ist es bisher nicht zur militärhistorischen Erforschung der *Colonia Augusta Rauricorum* herangezogen worden. Der vorliegende Aufsatz setzt sich deshalb zum Ziel, die Decurio-Inschrift aus Muttenz im Lichte der neuesten Erkenntnisse zur Truppenpräsenz in Augst

zu untersuchen und einer eingehenden Diskussion zu unterziehen.

Die Militärgeschichte Augsts des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts Inhalt archäologisch-historischer Fragestellungen. Auf eine Darstellung der bisherigen Untersuchungen und Ergebnisse wird hier verzichtet, da diese schon an anderer Stelle ausführlich dargelegt worden sind⁴. Zusammenfassend sei hier lediglich festgehalten, dass die ältere Forschung aufgrund epigraphischer Zeugnisse eine nachtiberische bis vorflavische⁵ sowie eine flavische Militärperiode⁶ unterschieden und aufgrund der frühen Arretina sogar ein augusteisches Kastell in Be-

- 1 Der vorliegende Aufsatz bildet die überarbeitete Fassung eines Kapitels aus der Seminararbeit, welche im Rahmen des von Ludwig Berger und Peter-Andrew Schwarz im Sommersemester 1991 veranstalteten Seminars *Augusta Raurica im Spiegel seiner Inschriften* entstanden ist und die epigraphischen Belege der archäologisch nachgewiesenen Militärpräsenz im 1. Jh. n. Chr. behandelt hat. Ich möchte Jürg Ewald für die bereitwillig gewährte Bearbeitungs- und Publikationserlaubnis, Peter-Andrew Schwarz für den Vorschlag zur Drucklegung sowie Bernd Zimmermann für die kritische Durchsicht des Manuskriptes herzlich danken. Aufrichtigen Dank gebührt insbesondere Ludwig Berger für den Hinweis auf die Inschrift sowie weitere Anregungen.
- 2 Zur Kirche St. Arbogast in Muttenz: J. Ewald, Die St. Arbogast-Kirche in Muttenz bei Basel, eine mittelalterliche Wehrkirche. *Château Gaillard* 8 (1976; Caen 1977) 103ff.
- 3 Ewald 1978, 207 Abb. 55; Ewald 1991, 62 Abb. 5.
- 4 Laur-Belart/Berger 1988, 13ff.; Deschler-Erb et al. 1991, 10f.
- 5 Aufgrund von Ziegelfunden der 21. Legion postulierte Th. Burckhardt-Biedermann in den Jahren 1902/1903 eine militärische Besetzung von Augst durch Abteilungen dieser Einheit (Th. Burckhardt-Biedermann, Die Strasse über den oberen Hauenstein am Basler Jura. *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 1, 1902, 5; Th. Burckhardt-Biedermann, Ausgrabungen der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel. *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 2, 1903, 87; 103), welche bekanntlich in der Zeitspanne von ca. 45 n. Chr. bis 69 n. Chr. in Vindonissa stationiert war (Drack/Fellmann 1988, 42ff.). Anhand der Alen-Inschrift, welche 1960 in der Westmauer des Kastells Kaiseraugst sekundär verbaut zum Vorschein gekommen ist und die beiden Reitereinheiten *ala hispanorum* und *ala moesica* nennt (siehe nun auch R. Matteotti in: *Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung*, Nr. 21 mit älterer Literatur), wurde schliesslich auch eine Präsenz von Abteilungen dieser beiden Reitertruppen in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. erwogen (H. Lieb, *Truppen in Augst*. In: *Provincia. Festschrift R. Laur-Belart* [Basel 1968] 94ff.).
- 6 Die 1912 entdeckte Vexillationeninschrift (R. Matteotti in: *Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung*, Nr. 36, mit Forschungsgeschichte) sowie das in den sechziger Jahren gefundene Militärdiplom eines Angehörigen der Garde (Lieb 1967, 94ff.), womit zusammenfassend die *cohortes praetoriae*, *cohortes urbanae* und die berittene Leibwache der *speculatores* bezeichnet werden, gelten seit ihrer Entdeckung als wichtigste epigraphische Belege für die Anwesenheit von Truppen in Augst in vespasianischer Zeit. Die Deutung letzterer Urkunde ist meines Erachtens zurzeit aber problematisch, da die Angehörigen der Garde in der Regel aus Italikern rekrutiert wurden und in Rom

bzw. Italien stationiert waren (M. Durry, *Les cohortes prétoriennes* [Paris 1938] 301f.). Die berittenen *speculatores* haben den Kaiser bei seinen Unternehmungen begleitet und sind bisweilen auch mit der Durchführung besonderer Aufträge betraut worden (M. Durry, *Praetoriae Cohortes*. RE 22 [1926] 1616f.; Junkelmann 1991, 68; 70). Grundsätzlich ist es durchaus möglich, dass sich Truppen der kaiserlichen Garde bei einem uns nicht bekannten Unternehmen des Kaisers im Rheingebiet aufgehalten haben, wobei H. Lieb in erster Linie an den hypothetischen Clemensfeldzug denkt (Lieb 1967, 96f.; zur Problematik dieses Unternehmens siehe B. Zimmermann, *Zur Authentizität des «Clemensfeldzuges»*. JbAK 13, 1992, 289ff., [in diesem Band]). Ebenso könnte ein *speculator* mit einem wichtigen Auftrag des Kaisers nach Augst gekommen sein. So wird zum Beispiel das um 121/122 n. Chr. datierte Militärdiplom aus Vindonissa mit der Verwaltung des aufgelassenen Heeresgrundstückes in Verbindung gebracht (Lieb 1967, 97 Anm. 40). Dass rein persönliche Gründe einen entlassenen Prätorianer nach Augst gezogen haben, muss ebenfalls erwogen werden. So betont K. Kraft, dass die Diplome der Prätorianer vor allem das Conubium mit peregrinen Frauen zum Inhalt haben (Kraft 1951, 123). Tacitus weist ausserdem darauf hin, dass in den Wirren des Vierkaiserjahres Angehörige der Kavallerieeinheiten in die Garde aufgenommen wurden (Tac. hist. 2, 94). Ab 72 n. Chr. ist denn auch die erste Urkunde eines Prätorianers überliefert (CIL XVI 25), während diejenigen der Auxiliareinheiten bereits um 52 n. Chr. einsetzen (CIL XVI 1; siehe Lieb 1967, 95f. Anm. 20; Kraft 1951, 123). Gestützt wird die Überlieferung Tacitus' dadurch, dass die vier bisher bekannten Prätorianer-Militärdiplome aus vespasianischer Zeit entweder nicht gebürtigen Römern verlichen oder ausserhalb Italiens gefunden worden sind (M. Roxan, *The Distribution of Roman Military Diplomas*. *Epigraphische Studien* 12 [Köln 1981] 270). Unter Umständen hat man also mit der Verleihung der Militärdiplome an die Prätorianer begonnen, um den ehemaligen Auxiliarsoldaten eine Heirat mit peregrinen Frauen zu ermöglichen (Kraft 1951, 123), zu denen möglicherweise schon vor dem Eintritt in die Garde Bindungen bestanden. Dass die Soldaten mit den Einheimischen durch Freundschaft und Verwandtschaft verbunden waren und in ihrer langen Dienstzeit das ihnen wohlbekannte und vertraute Lager als Heim schätzen gelernt haben, weiss jedenfalls Tacitus zu berichten (Tac. hist. 2, 80). Es besteht somit durchaus die Möglichkeit, dass es sich beim Besitzer des Augster Militärdiploms um einen ehemaligen Reiter einer Auxiliareinheit handelt, der in den Wirren des Vierkaiserjahres in die Garde aufgenommen wurde und nach seiner Entlassung aus privaten Gründen nach Augst gezogen ist, wo er sich womöglich in militärischer Funktion als Auxiliarsoldat schon früher einmal aufgehalten hat.

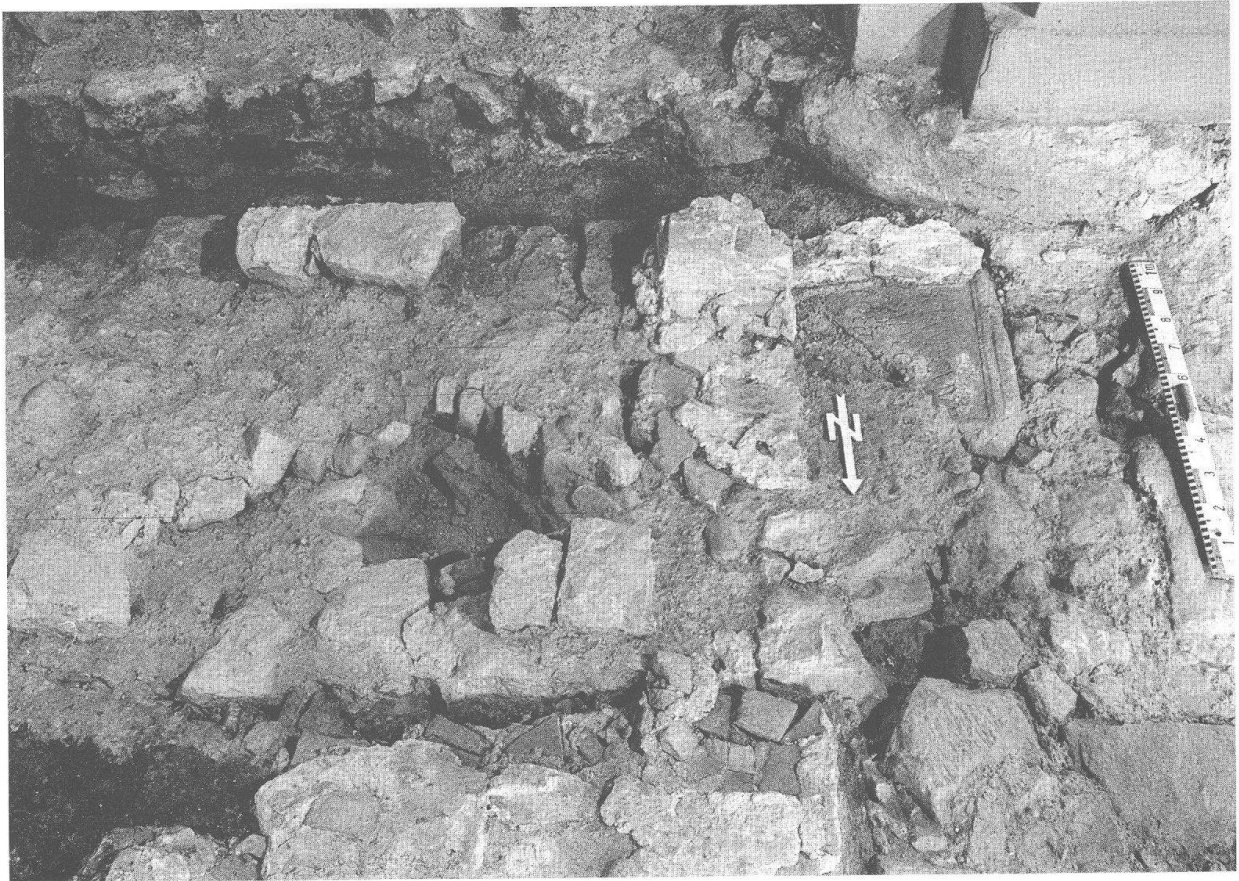


Abb. 1 MuttENZ BL. Die Decurio-Inschrift aus MuttENZ in den Fundamenten einer vorromanischen Bauphase der Kirche St. Arbogast als Spolie verbaut.

tracht gezogen hat⁷. Die jüngeren Grabungen haben nun den archäologischen Nachweis eines Militärlagers in der Kaiseraugster Unterstadt erbracht⁸, welches nach Ausweis der Münzen⁹ und der Keramik¹⁰ in tiberischer Zeit errichtet und in claudischer bereits wieder geschleift worden ist. Dass nach der Aufgabe

dieses Kastells weiterhin mit einer Truppenstationierung an noch unbekannter Stelle in Augst zu rechnen ist, deuten ausserdem verschiedene stratifizierte Militärgegenstände aus der Nordwestecke des Augster Theaters an¹¹.



Abb. 2 MuttENZ BL. Die Decurio-Inschrift aus MuttENZ in Fundlage. M. ca. 1:10.

7 Da die in den frühesten bisher erfassten Fundschichten gefundene italische Terra Sigillata in den Jahren 15–10 v.Chr. eingesetzt, haben viele ältere Forscherinnen und Forscher ein augusteisches Kastell in Augst als Nachschubbasis für die Germanenfeldzüge vermutet (F. Stachelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* [3. Auflage Basel 1948] 119 mit älterer Literatur; E. Ettliger, *Die Keramik der Augster Thermen. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz* 6 [Basel 1949] 6). H. Schönberger steht einem augusteischen Militärposten in Augst insofern skeptisch gegenüber, als die Arretina allein selbstredend noch keine Militärpräsenz bezeugt (H. Schönberger, *Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Berichte der Römisch-Germanischen Kommission* 66, 1985, 321ff.).

8 Tomasevic-Buck 1985, 279; Laur-Belart/Berger 1988, 166; Deschler-Erb et al. 1991, 84ff. 102ff.

9 M. Peter in: Deschler-Erb et al. 1991, 116ff.

10 A. R. Furger in: Deschler-Erb et al. 1991, 100.

11 Furger/Deschler-Erb 1992, 28ff. Abb. 15.

Katalog¹²

Inskriftengattung: Votivinschrift.

Inv.: Kantonmuseum Baselland, Liestal, 44.39.1.

FK: –

Fundort: Muttenz BL, Kirche St. Arbogast.

Fundlage: In den Fundamenten einer vorromanischen Bauphase der Kirche als Spolie wiederverwendet (Abb. 1 und 2).

Funddatum: 27.10.1972.

Standort: RMA Grosssteinlager Schwarzacker (Abguss: Kantonmuseum Baselland Liestal).

Material: Kalkstein.

Erhaltung: Starke Erosionsspuren auf der Schriftfläche; Inschrift schlecht lesbar; unterer rechter Teil schräg abgebrochen.

Masse: Höhe: 57,5 cm; Breite: 66 cm; Tiefe: 16,5 cm.

Inskriftfeld: Höhe: 38 cm; Breite: 49 cm.

Buchstabenhöhe: 1. Zeile: 7,0–5,5 cm; 2. Zeile: 4,5 cm; 3. Zeile: 3,0 cm; 4. Zeile: 4,5 cm; 5. Zeile: 3,0 cm.

Beschreibung: Die Inschriftenplatte weist ein eingetieftes Schriftfeld auf, welches von drei einfachen Leisten umrahmt wird (Abb. 3 und 4). Die Buchstabenhöhen der einzelnen Zeilen und das Schriftbild

¹² Die Erfassung der Muttenzer Inschrift entspricht hinsichtlich Aufbau und Gliederung dem Katalogschema, welches von Studentinnen und Studenten des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel in der Vorbereitung zur Gesamtpublikation (Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung) aller Augster und Kaiseraugster Inschriften erarbeitet worden ist (zum Projekt: P.-A. Schwarz, Zur EDV-Erfassung der Steininschriften aus Augusta Rauricorum. JbAK 11, 1990, 135ff.).



Abb. 3 Muttenz BL. Die Decurio-Inschrift aus Muttenz. M. 1:4.

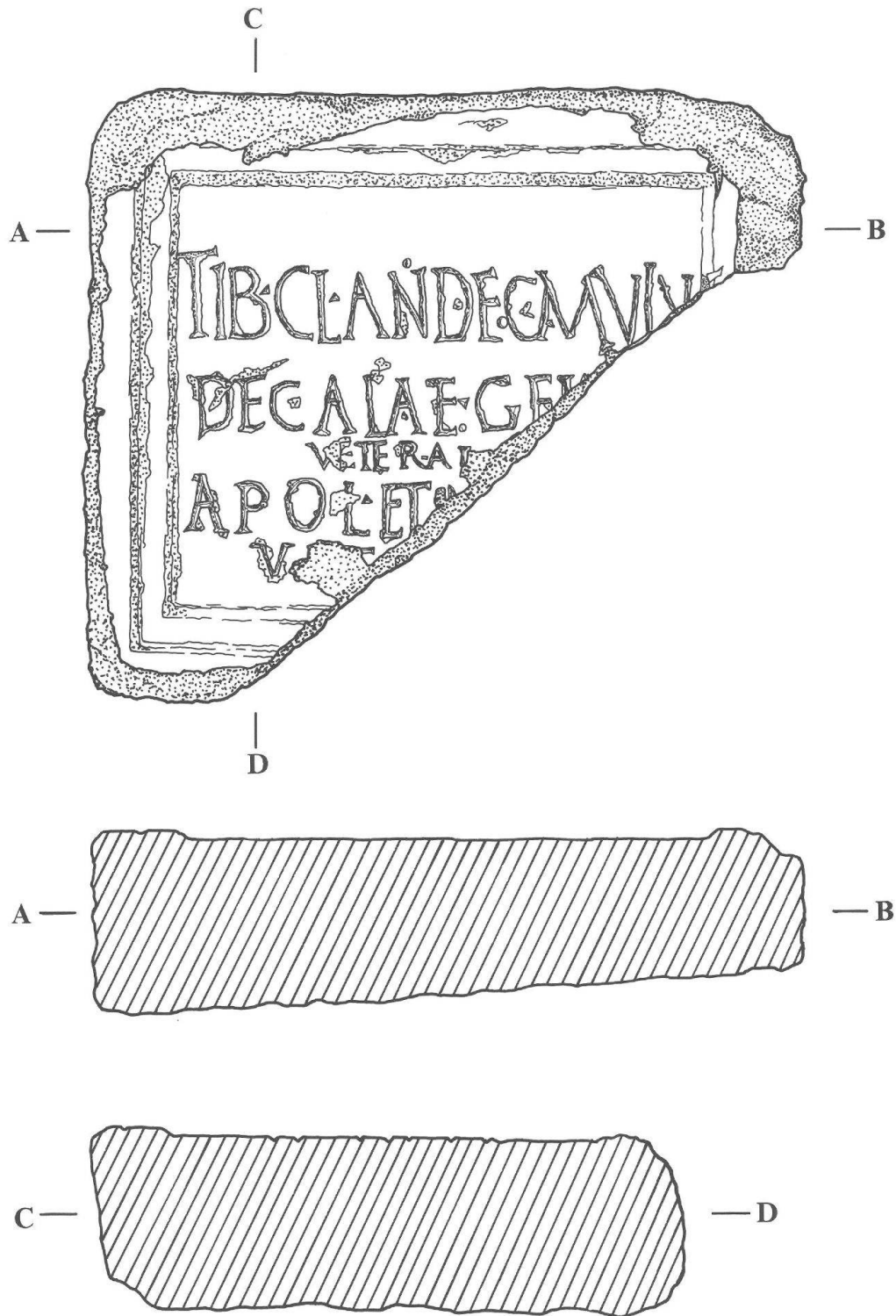


Abb. 4 Muttenz BL. Schnitt und Vorderansicht der Inschriftenplatte. M. 1:6.

weisen zudem darauf hin, dass ursprünglich nur die Zeilen 1, 2 und 4 konzipiert waren, während die dritte und fünfte erst nachträglich, aufgrund der Buchstabenform aber vom gleichen Steinmetz eingemeißelt wurden. Das S von Andecamulus über-

schneidet ausserdem den rechten Leistenrand. Beim fragmentiert erhaltenen Buchstaben der vierten Zeile handelt es sich um ein M oder N.
Datierung: Um die Mitte des 1. Jahrhunderts n.Chr. (siehe unten).

Lesung und Ergänzung:
 TIB(erius) · CL(audius) · ANDECAMVLVS
 DEC(urio) ALAE · GEM[ELL(ianae)]
 VETERAN[VS]
 APOL(lini) · ET M/N (– –)
 V(otum) S(olvit) [L(ibens) M(erito)]

Übersetzung: Tiberius Claudius Andecamulus, Decurio der Ala Gemelliana, hat als Veteran Apoll und M/N... sein Gelübde gerne nach Gebühr erfüllt.

Bibliographie *Inschriften-Corpora*: –

Bibliographie Sonstiges: Ewald 1978, 207 Abb. 55; Martin 1979, 176 Anm. 12; Frei-Stolba 1981, 53; Ewald 1991, 62 Abb. 5; Drack/Fellmann 1991, 185.

Kommentar

Der ursprüngliche Standort der Inschrift kann heute nicht mit letzter Sicherheit bestimmt werden. Dass sie zu Bauzwecken zwischen der Spätantike und dem Mittelalter von Augst (z.B. aus der Grienmatt) nach Muttenz verschleppt wurde, ist zwar durchaus möglich, aber nicht zwingend, sind doch gerade in der näheren Umgebung von Augst römische Villen mit zahlreichen Funden zutage getreten, welche zum Teil bis ins frühe 1. Jahrhundert n.Chr. zurückreichen¹³. Womöglich stand der Inschriftenstein sogar bei einem noch unentdeckten römischen Tempel in der unmittelbaren Nähe der Kirche St. Arbogast¹⁴.

Die Inschrift bezeugt einen Decurio, der wahrscheinlich als Veteran *Apoll und einer weiteren Gottheit* den Stein geweiht hat. Gerade in Augst erfreute sich Apoll offensichtlich einer besonderen Verehrung, was sich nicht nur explizit im Namen der Kolonie – *colonia pia apollinaris augusta emerita raurica*¹⁵ –, sondern auch in den zahlreichen Bronzestatuetten und Weihungen aus dem Stadtgebiet und insbesondere aus dem heiligen Bezirk der Grienmatt zeigt¹⁶. Im Hinblick auf ein etwaiges Quellheiligtum in der Grienmatt ist es also durchaus verlockend, in der Muttenzer Inschrift eine Weihung an Apoll und die Nymphen zu sehen¹⁷. Abgesehen von der Unkenntnis des ursprünglichen Standorts der Inschrift, mahnen uns aber vor allem ein kleiner Weihaltar¹⁸ und eine Platte¹⁹ zur Vorsicht, welche in den Ruinen eines antiken Quellheiligtums 1 km südlich von Yverdon gefunden worden sind. Sie wurden nämlich den Gottheiten Apoll und Mars geweiht! Dass ein ehemaliger Unteroffizier den Kriegsgott als Schutzpatron auswählt und ihm eine Weihe erbringt, ist somit ebenfalls in Betracht zu ziehen. Häufiger wurde Apoll aber zusammen mit Merkur verehrt²⁰, womit die Frage nach der zweiten Gottheit in der Muttenzer Inschrift wohl offen bleiben muss²¹.

Das Cognomen Andecamulus, dessen zweiter Teil den gallischen Kriegsgott Mars Camulus bezeichnet, liefert einen interessanten Hinweis auf die Herkunft des Reiterunteroffiziers. In einer Inschrift aus Rancon im Gebiet des antiken Aquitanien, wo sich das Volk der Lemovices aufgehalten hat, nennen sich die Bewohner einer Ortschaft *andecamulenses*²². Ein weiteres epigraphisches Zeugnis aus Nivernois in der be-

nachbarten *gallia lugudunensis* belegt im übrigen den Eigennamen Andecamulos²³. Der in der Muttenzer Inschrift bezeugte Decurio war also mit Sicherheit ein Kelte, möglicherweise stammte er ursprünglich aus einer gallischen Provinz.

13 W. Drack, Die römische Wandmalerei der Schweiz. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 8 (Basel 1950) 99; R. Degen, Römische Villen und Einzelsiedlungen der Schweiz (ungedruckte Dissertation der Universität Basel 1970) 237ff.; Drack/Fellmann 1988, 434.

14 J. Ewald, Ausgrabungen zu St. Arbogast, Muttenzer Anzeiger vom 12.1.1973. – Eine Kontinuität vom antiken Tempel zur mittelalterlichen Kirche ist in der Schweiz unter anderem auf der Ufenau im Zürichsee und in Ursins VD belegt (B. Frei, Der gallorömische Tempel auf der Ufenau im Zürichsee. In: *Provincialia*. Festschrift für Rudolf Laur-Belart [Basel/Stuttgart 1968] 299ff.; H.R. Sennhauser, Kirchen und Klöster. In: *Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz* 6 [Basel 1979] 134). Ausserdem hat die ältere Forschung auch die römischen Fundamente und Holzpfostringruben unter der Kirche von Munzach bei Liestal BL mit einem gallorömischen Kultgebäude in Zusammenhang gebracht, welches aufgrund der dort in grosser Zahl gefundenen Pferde Zähne der Pferdegöttin Epona zugewiesen wurde (Th. Strübin, Bildbericht über die Ausgrabungen in Munzach 1950–55. *Baselbieter Heimatblätter* 20, 1956, 413ff., Abb. 55). Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass die besagten Strukturen mit dem auf dem Areal von Munzach liegenden römischen Gutshof oder mit einem Grabmal (R. Marti, Zwei frühmittelalterliche Gräber und ihre Bedeutung für die Frühgeschichte Liestals. *Beiträge zur Merowinger- und Karolingerzeit. Archäologie und Museum* 11 [Liestal 1988] 41f.) zu verknüpfen sind (zu den mittelalterlichen Kirchen im Baselbiet siehe nun auch Ewald 1991). Einen interessanten Befund ausserhalb unserer Landesgrenze bieten auch die jüngsten Grabungen in der Umgebung der Kapelle auf dem Mont Beuvray, wo die Ablösung des römischen Heiligtums durch eine Kirche in mehreren Phasen archäologisch gefasst werden konnte (P. Brunet, Fouilles autour de la chapelle. In: *Les fouilles du Mont Beuvray. Rapport biennal 1986–1987. Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 40, 1989, 222ff.).

15 H. Lieb, Zur zweiten Colonia Raurica. *Chiron* 4, 1974, 415ff.

16 Laur-Belart/Berger 1988, 112ff.

17 Martin 1979, 176 Anm. 12.

18 CIL XIII 11472; Walser 1979, 146 Nr. 69.

19 CIL XIII 11473; Walser 1979, 144 Nr. 68.

20 CIL XIII 2579, 2830, 5366, 5374, 5375, 5992.

21 Eine gemeinsame Verehrung Apolls und Minervas, wie sie J. Ewald unter anderem zur Diskussion gestellt hat (Ewald 1978, 207), ist mir nicht bekannt. Allerdings sind Weihungen an die klassische Götterdreieit der Kelten – Merkur, Apoll und Minerva (vgl. Caesar bell.gall. 6, 17, 1) – belegt (CIL XIII 5055; Walser 1979, 132 Nr. 62).

22 CIL XIII 1449.

23 CIL XIII 2821.

Der Kaisername Tiberius Claudius weist hingegen darauf hin, dass dem Reiter das Bürgerrecht wohl bei der Ernennung zum Decurio in der Regierungszeit des Claudius verliehen worden ist²⁴. Eine Datierung der Inschrift um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist deshalb am wahrscheinlichsten.

Für die Rekonstruktion der Truppeneinheit wäre aufgrund des Erhaltungszustandes theoretisch eine *ala gemina* oder *gemelliana* denkbar. Es kann ausserdem nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass sich *veteranus* auf die Einheit bezieht²⁵. Geht man aber vom bisher überlieferten Truppenbestand aus, kommt nur noch die *ala gemelliana* in Frage, da Reitereinheiten mit dem Zusatz *gemina* erst in flavischer Zeit auftreten²⁶. Über die Herkunft ihres Namens besteht ebenso Uneinigkeit²⁷ wie über ihre Standorte im 1. Jahrhundert n. Chr. Aufgrund von Militärdiplomen ist jedenfalls eine Stationierung der *ala gemelliana* im rätischen Heeresverband im 2. Jahrhundert n. Chr. gesichert²⁸. Eine Bauinschrift aus dem Jahre 141 n. Chr. bezeugt ausserdem eine zeitweilige Niederlassung der Reitereinheit im nördlich der Donau gelegenen Kastell Kösching²⁹. Ob sie aber im 1. Jahrhundert n. Chr. dem norisch-pannonischen oder schon dem rätischen Heeresverband angehört hat, bleibt umstritten. Dass

das auf den 15. Juni 64 n. Chr. datierte und einem helvetischen Reiter verliehene Militärdiplom im oberbayerischen Geiselbrechting bei Traunstein, also auf norischem Gebiet, gefunden worden ist³⁰, beweist noch keine Zugehörigkeit der *ala gemelliana* zum norischen Heeresverband, da der Ausstellungsort der Urkunde nicht mehr erhalten ist³¹. Ebenso könnte die Grabinschrift eines ihrer Veteranen in Pannonien weniger mit einem dortigen Aufenthalt der Truppe zusammenhängen³², als vielmehr die Romanisierungsbestrebungen beim Ausbau der pannonischen Okkupation dokumentieren³³.

Falls besagte Einheit tatsächlich mit der Truppe identisch ist, in welcher Andecamulus als Unteroffizier gedient hat, liefert die Muttenzer Inschrift die erste Spur eines ihrer Reiter im obergermanischen Heeresbezirk. Die *ala gemelliana* könnte – im Zuge der Vorverlegung der römischen Grenze an die Donau unter Claudius – von Obergermanien schliesslich in den rätischen oder norisch-pannonischen Heeresbezirk verlegt worden sein³⁴. Es gilt aber zu beachten, dass der Fundort einer Veteraneninschrift nur bedingt für die Truppendislokationsgeschichte herangezogen werden darf³⁵.

Militärhistorische Deutungsmöglichkeiten der Inschrift und die Problematik der Truppenstationierung in Augst

Ob die Inschrift ursprünglich nun aus Augst selbst oder aus der näheren Umgebung stammt, auffallend ist auf jeden Fall ihre chronologische Nähe zur Alen-Inschrift³⁶ und zum Kastell der Kaiseraugster Unterstadt³⁷. Mit dem Fund der Muttenzer Militärschrift drängen sich somit folgende, für die Militärgeschichte Augsts nicht uninteressante Fragen auf: Könnten die

in der Decurio- sowie auch in der Alen-Inschrift genannten Reitereinheiten vom archäologischen Befund her überhaupt einmal im frühkaiserzeitlichen Kastell der Unterstadt stationiert gewesen sein? In welchem chronologischen Verhältnis stehen die epigraphisch überlieferten Truppenteile zueinander? Es soll betont werden, dass der heutige Forschungsstand

24 G. Alföldy, Notes sur la relation entre le droit de cité et la nomenclature dans l'Empire romain. *Latomus* 25, 1966, 37ff.; Alföldy 1968, 108; 110.

25 Vgl. Truppenamen wie *ala parthorum veterana*, *ala afrorum veterana* etc. (Cichorius, *Ala*, 1226; Junkelmann 1991, 60).

26 Cichorius, *Ala*, 1225, 1247; Stein 1932, 130ff. 134ff. 138ff.; Wagner 1938, 42; Kraft 1951, 148f.

27 Nach E. Stein und C. Cichorius soll die *ala gemelliana* nach einem Gemellus, der sie zuerst befehligt hätte, benannt worden sein (Cichorius, *Ala*, 1225; Stein 1932, 137), während W. Wagner eher einen Bezug zum Wort *gemellus* sehen will (Wagner 1938, 43), welches allenfalls wie die Beinamen *gemina* und *geminella* auf die Entstehung und Gründung der Einheit hinweist (E. Birtley, A note of the title 'gemina'. *Journal of Roman Studies* 18, 1928, 56ff.; Junkelmann 1991, 60).

28 CIL XVI 16, 94, 117, 118, 121, 183; Stein 1932, 139; Wagner 1938, 43. Neulich ist ein weiteres Militärdiplom aus Weissenburg aus dem 2. Jh. n. Chr. bekannt geworden, welches die Stationierung der *ala gemelliana* in Rätien bezeugt (J. Garbsch, Ein Militärdiplomfragment aus Weissenburg. In: Spurensuche. Festschrift für Hans-Jörg Kellner zum 70. Geburtstag [Kallmünz/Opf. 1991] 121ff.).

29 G. Ulbert/Th. Fischer, *Der Limes in Bayern* (Stuttgart 1983) 114.

30 CIL XVI 5.

31 Wagner 1938, 43.

32 Stein 1932, 138.

33 D 9138; Wagner 1938, 43. Dieser Deutung ist aber entgegenzuhalten, dass «grundsätzlich keine Auxiliarveteranen, die als Nicht Römer in die Alen und Kohorten eingetreten waren und erst bei ihrer Entlassung das römische Bürgerrecht erhielten, staatlich angesiedelt wurden» (F. Vittinghoff, *Römische Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus*. Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse 14 [Mainz 1951] 23).

34 H.-J. Kellner, *Die Römer in Bayern* (München 1978) 33ff.; K. Dietz, *Einrichtung und Verwaltung der Provinz Rätien bis auf Kaiser Mark Aurel*. In: *Die Römer in Schwaben*. Arbeitshefte des bayerischen Landesamt für Denkmalpflege 27 (München 1985) 82ff.; P. Filtzinger et al., *Die Römer in Baden-Württemberg* (Stuttgart 1986) 41ff.; siehe nun auch J. Fitz, *Neue Ergebnisse in der Limesforschung des Donaugebietes*. *Roman Frontier Studies 1989*. Proceedings of the XVth International Congress of Roman Frontier Studies (Exeter 1991) 219f.

35 Siehe die quellenkritischen Äusserungen bei Radnoti 1974, 139.

36 Die Alen-Inschrift sowie die weiteren Militärschriften (Vexillationen- und Kohorten-Inschrift) aus Augst werden vom Verfasser im Rahmen des oben erwähnten Projektes (Anm. 12) für die Publikation neu vorbereitet.

37 Deschler-Erb et al. 1991.

für diese Problemkreise noch keine unverrückbaren Lösungen anbietet. Dennoch wage ich einige Gedanken zur Diskussion zu stellen.

E. Deschler-Erb wiederholt an verschiedenen Stellen seiner Arbeit die geringe Zahl der Kavalleriegegenüber den Infanterieausrüstungsteilen³⁸ und steht deshalb einer Stationierung von Reitereinheiten im Kastell eher skeptisch gegenüber³⁹. Er begründet dies einerseits mit der Seltenheit des Pferdegeschirrs in der Unterstadt⁴⁰, andererseits mit der Verteilung der Kavallerieausrüstungsfunde⁴¹. Für eine allseitige Erörterung der oben gestellten Fragen scheint es mir deshalb angebracht, bestimmten Problemen der Militärfunde, welche E. Deschler-Erb im übrigen in verdienstvoller Weise vorgelegt hat⁴², nachzugehen.

Betrachtet man die Verteilung *aller* Militaria auf die Truppengattungen (Abb. 5)⁴³, fällt der hohe Prozentsatz von 30,3% der unbestimmten oder unsicher zuweisbaren Funde auf, was einerseits auf den Forschungsstand zurückzuführen ist, andererseits aber auch der Realität entspricht. Ein grosser Anteil der Gegenstände wird wohl kaum truppengattungsspezifisch benutzt worden sein. Von den 76 *sicher* zuteilbaren Militaria entfallen 35 auf die Infanterie, 24 auf die Kavallerie, und 17 Ausrüstungsteile kann man beiden Truppengattungen zuweisen (Abb. 6)⁴⁴.

Es besteht wohl kein Zweifel darüber, dass ausser dem Pferdegeschirr den Kavalleristen keine Ausrüstungsobjekte zugesprochen werden können, entbehrt doch die Reiterei im Gegensatz zu den Fusstruppen spezifischer Körperschutzgegenstände⁴⁵. Diese müssen demzufolge in den Militaria beider Truppengattungen aufgehen⁴⁶. Nebenbei sei auf die nicht unbedeutende Beobachtung hingewiesen, dass auf den Grabreliefs die Reitpferde meistens ohne Anhänger

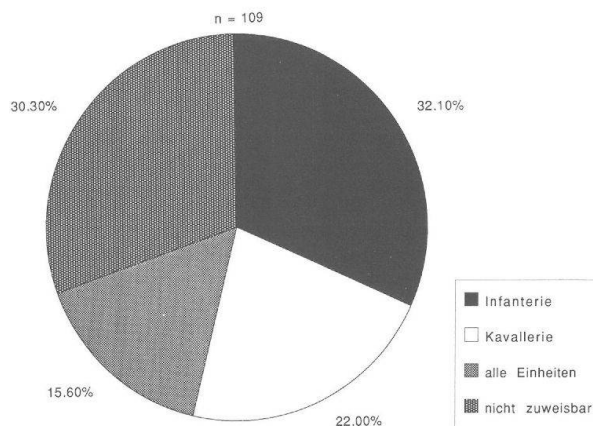


Abb. 5 Verteilung *aller* Militaria der Kaiseraugster Unterstadt auf die verschiedenen Truppengattungen.

dargestellt sind⁴⁷. Womöglich gehörten diese nicht zur Standardausrüstung eines Kavalleristen, sondern wurden den Reitern für bestimmte Leistungen als Auszeichnung verliehen⁴⁸.

Die vorangegangenen Überlegungen zeigen also deutlich, wie schwierig Reitertruppen im archäologischen Fundmaterial zu fassen sind. Nach Ausweis des heutigen Forschungsstandes übertreffen die 35 Infanterieausrüstungsgegenstände die 24 Pferdegeschirrtteile meines Erachtens nicht so deutlich, dass diese nur mit Staboffizieren oder kleinen Meldetruppen erklärt werden müssten⁴⁹. Die Tatsache, dass gerade im Bereich der südlichen Spitzgräben das Pferdegeschirr gegenüber den eindeutig zur Infanterie gehörenden Militaria überwiegt⁵⁰, deutet an, dass neben

38 Deschler-Erb et al. 1991, 33ff. 39; 42f. 46; 50; 80.

39 Deschler-Erb et al. 1991, 39; 80. – Zur Frage der Truppenbesetzung wird in der Publikation des frühkaiserzeitlichen Kastells unterschiedlich Stellung genommen. Während S. Deschler-Erb in ihrem Beitrag ausdrücklich festhält, dass im Kastell kaum Reiter nachgewiesen sind und dabei auf den Artikel von E. Deschler-Erb verweist (S. Deschler-Erb in: Deschler-Erb et al. 1991, 128f., bes. Tab. 8, Anm. 28), nimmt dieser in der Zusammenfassung unvermittelt die Idee eines Wechsels in der Truppenbesetzung auf (Deschler-Erb et al. 1991, 133).

40 Deschler-Erb et al. 1991, 33ff. 210.

41 Deschler-Erb et al. 1991, 46; 80.

42 Deschler-Erb et al. 1991, 12ff.

43 Die Zahlen dieses Diagramms beruhen auf den Angaben des Kataloges von E. Deschler-Erb (Deschler-Erb et al. 1991, 55ff.). Die Ausrüstungsgegenstände der Auxiliare (Deschler-Erb et al. 1991, 55 Nr. 4–5) werden hier der Kategorie «Alle Einheiten» zugewiesen.

44 Die Zahlen, welche E. Deschler-Erb für die einzelnen Truppengattungen angegeben hat (Deschler-Erb et al. 1991, 39 Abb. 25), beinhalten auch die unsicher zuweisbaren Militaria (vgl. Deschler-Erb et al. 1991, 55ff.). Für die Diskussion der Truppengattung scheint es mir aus methodischen Gründen richtig, nur die sicher truppengattungsspezifischen Objekte in das Balkendiagramm (Abb. 6) aufzunehmen.

45 Zu den Ausrüstungsgegenständen der Kavalleristen: Junkelmann 1989, 38ff.; zum Pferdegeschirr des 1. Jh. n.Chr.: Bishop 1988, 67ff.

46 Der Begriff *Kavallerie* schliesst nicht nur die Reiter der *alae* sondern auch diejenigen der *cohortes equitatae* und *equites legionis* ein (Bishop 1988, 112ff. 174 Anm. 1). Streng genommen müssten demnach auch die Pferdegeschirrtteile unter die Kategorie «Alle Einheiten» fallen.

47 Lawson 1978, 152; vgl. die gut erhaltenen Reitergrabsteine des 1. Jh. n.Chr.: M. Schleiermacher, *Römische Reitergrabsteine*, Bonn 1984, Nr. 4, 8, 9, 18, 19, 20, 21, 22, 25, 27, 35, 37, 42, 44, 45, 47, 51, 75, 76, 77, 79, 92 ohne Anhänger; Nr. 5, 6, 17, 23, 26, 36, 46, 48, evtl. 52 mit Anhänger (zu den Grabsteinen aus dem Rheingebiet vgl. auch Bishop 1988, 68ff.). Es ist natürlich nicht gänzlich auszuschliessen, dass diese zuweilen nur aufgemalt waren (vgl. auch Bishop 1988, 68).

48 Nach A. K. Lawson stellen die Pferdegeschirranhänger eventuell eine Art von *dona militaria* dar (Lawson 1978, 152f.).

49 Es gilt aber zu betonen, dass die geringe statistische Breite von 59 truppengattungsspezifischen Militaria natürlich noch keine eindeutige Interpretation zulässt. Ausserdem kann die interessante Problematik der Truppenbesetzung anhand der Militaria – wenn überhaupt – nur im Vergleich mit Militärfundanalysen anderer Kastelle, deren Einheiten bekannt sind, gelöst werden.

50 Deschler-Erb et al. 1991, 49, Abb. 35.c. – 7 Pferdegeschirrtteile (Deschler-Erb et al. 1991, Kat. 59, 60, 62, 63, 70, 76 und 80) stehen 2 Militaria gegenüber (Deschler-Erb et al. 1991, Kat. 6, 44), welche sicher der Infanterie zugewiesen werden können.

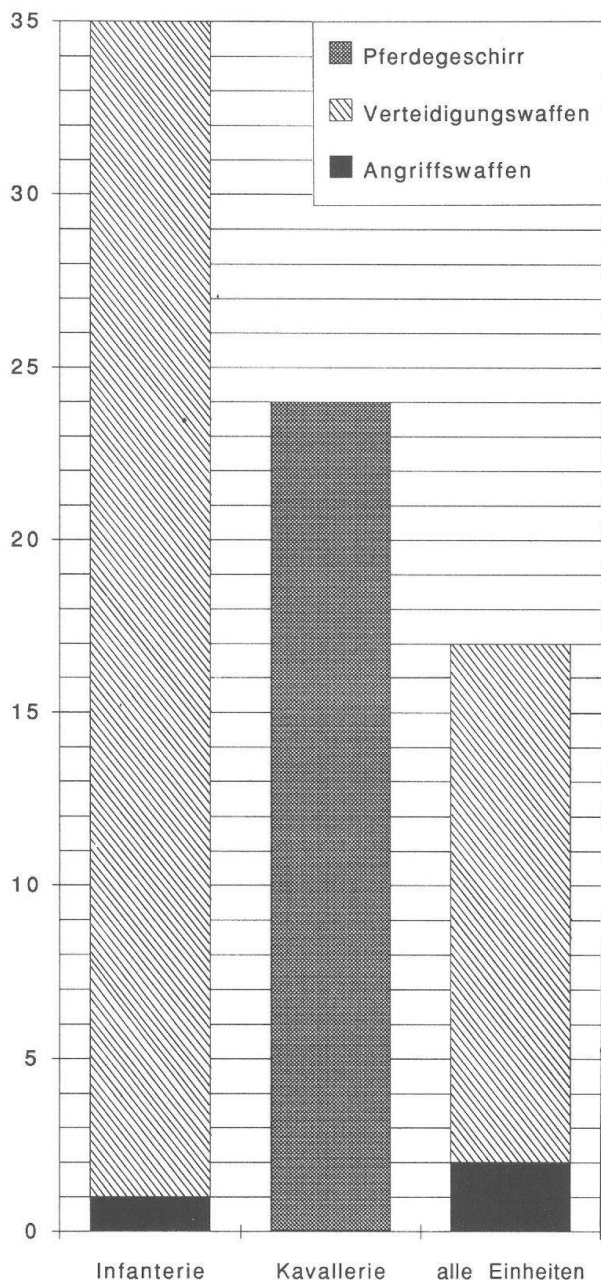


Abb. 6 Verteilung der sicher zuweisbaren Militaria der Kaiseraugster Unterstadt auf die verschiedenen Truppengattungen.

Infanteristen auch Kavalleristen vorübergehend im Kastell der Unterstadt stationiert gewesen sein könnten⁵¹.

Gegen diese Annahme spricht auch nicht ein Vergleich der Militaria der Unterstadt mit den zahlreichen der Oberstadt (Abb. 7), welche zwar noch nicht auf die Truppengattung hin ausgewertet, aber immerhin schon tabellarisch erfasst sind⁵². Der prozentuale Anteil der einzelnen Waffengattungen der Oberstadt weicht nicht so deutlich von demjenigen der Unterstadt ab⁵³. Was die Pferdeausrüstung anbelangt, stellt

51 Eine weitere Häufung von Pferdegeschirrtteilen konnte auch in der Kaiseraugster Schmidmatt gefasst werden (Deschler-Erb et al. 1991, 44, 50). Für E. Deschler-Erb hat dieser Bereich aber nichts mit dem Kastell zu tun (Deschler-Erb et al. 1991, 50). Die Pferdeausrüstungsteile seien deshalb mit der danebenliegenden Fernstrasse zu verbinden (Deschler-Erb et al. 1991, 50). Ich neige aber eher dazu, diese – allerdings ohne Kenntnis der dortigen Grabungsbefunde – mit dem Kastell-Vorgelände in Beziehung zu setzen, zumal sich gerade auch auf den militäreigenen Wiesen, den *pratae militares*, durchaus Stallungen und Koppeln für die Pferde befunden haben dürften (Junkelmann 1991, 111; Junkelmann 1989, 26ff.). Funde von römischen Pferdegeschirranhängern an bzw. auf römischen Strassen, die ausschliesslich mit zivilem Reise- und Transportverkehr im Zusammenhang stehen, sind mir nicht bekannt (allgemein zum Verkehrs- und Transportwesen siehe: J. Garbsch, Mann und Ross und Wagen. Transport und Verkehr im antiken Bayern. Ausstellungskataloge der prähistorischen Staatssammlung 13, München 1986; U. A. Müller, Zum prähistorischen und römischen Verkehrs- und Transportwesen in Rätien. Bündner Monatsblatt 4, 1991, 242ff.). Demgegenüber möchte ich auf die archäologische Untersuchung der römischen Brücke Le Rondet im Grossen Moos zwischen dem Murten- und Neuenburgersee verweisen. Nebst sehr viel Keramik, Fibeln und Bootshaken kamen bei den Ausgrabungen im Jahre 1963 nämlich auch Pferdegeschirrtteile zum Vorschein, deren militärischen Charakter nicht nur die Mitfunde zahlreicher Militaria sondern auch diejenigen gestempelter Ziegelfragmente der 21. Legion nahelegen (H. Schwab, Le Rondet – Eine römische Militärbrücke im Grossen Moos. Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, 335ff.).

52 Deschler-Erb et al. 1991, 40; 42; 44; 46; Abb. 26; 28; 30; 32. – Die Angaben zu den einzelnen Militärfundgattungen der Oberstadt wurden ermittelt, indem die bekannten Zahlen der Unterstadt von der angegebenen Gesamtsumme abgezogen wurden. Es ist durchaus möglich, dass die weiteren Forschungen von E. Deschler-Erb dieses Bild noch geringfügig verändern werden.

53 Die Anzahl der Militaria der Oberstadt beträgt heute etwa dreimal mehr als diejenige der Unterstadt. Eine Erklärung für dieses Verhältnis steht in Anbetracht des Forschungsstandes noch aus. Genauere Aussagen wird man wohl erst wagen dürfen, wenn die relativen Funddichten der Grabungen aus der Ober- und Unterstadt ermittelt worden sind. Bei der Deutung des von E. Deschler-Erb vorgelegten Balkendiagramms (Deschler-Erb et al. 1991, 46 Abb. 34), welches die Verhältnisse der Bronzefunddichte gegenüber den Militariafunden pro 10 m² der Grabungen im Jahre 1979 darstellt, sind gewisse Vorbehalte anzubringen. Denn die Grabungsfläche der Unterstadt, welche am meisten Militärobjekte zutage gefördert hat, wird mit Bereichen der Oberstadt verglichen, welche in absoluten Zahlen nur sehr wenig Militaria geliefert haben (Deschler-Erb et al. 1991, 40f. Abb. 26f.). Für eine differenzierte Interpretation der Fundkonzentrationen müssten insbesondere auch die militariereichsten Oberstadtquartiere wie die Insulae 30 und 31 berücksichtigt werden.

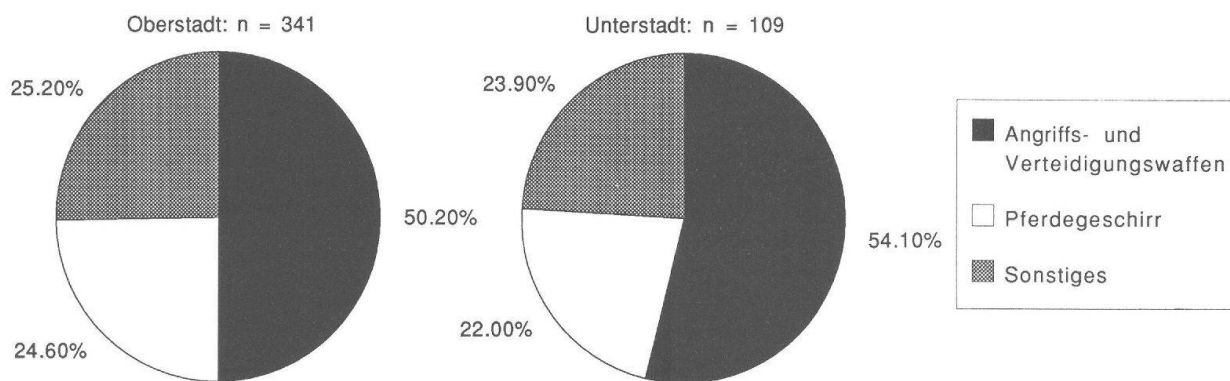


Abb. 7 Vergleich der Militärfundgattungen der Kaiseraugster Unterstadt mit denjenigen der Augster Oberstadt.

man nur eine geringfügige, nicht signifikante Erhöhung in der Oberstadt fest⁵⁴.

Der inschriftlich überlieferte Unteroffizier und damit zumindest Teile der *ala gemelliana* haben sich also möglicherweise einst vorübergehend im tiberisch-claudischen Kastell der Kaiseraugster Unterstadt aufgehalten. Falls mit *veteranus* in der dritten Zeile der Inschrift tatsächlich Andecamulus gemeint ist, fasst man hier eine recht ungewöhnliche Bezeichnung für ehemalige Decurionen. In der Regel nennen sie sich nämlich *veteranus ex decurione* oder *decurio emeritus*⁵⁵. Durch diese Beobachtung gewinnt die Vermutung an Wahrscheinlichkeit, dass Andecamulus den Stein noch kurz vor der Entlassung in der Funktion als Decurio in Auftrag gegeben, dann aber erst später als Veteran geweiht hat. Deshalb musste der Steinmetz nachträglich noch die notwendig gewordene Ergänzung *veteranus* zwischen die zweite und vierte

Zeile einmeisseln (Abb. 3 und 4). Möglicherweise hatte Andecamulus die Weihinschrift sogar im Zusammenhang mit seinem Abschied aus der Armee gestiftet⁵⁶, bevor er sich dann in der näheren Umgebung von Augst niederliess. Diese Szenarien setzen aber voraus, dass zumindest die Werkstatt des Steinmetzes nicht zu weit vom Kastell entfernt lag, in welchem der Decurio aktiv seinen Dienst absolviert hatte, womit sich das Lager der Kaiseraugster Unterstadt als etwaiger Aufenthaltsort der *ala gemelliana* geradezu aufdrängt. Nach dem heutigen Forschungsstand kommen neben diesem Kastell ausserdem noch zwei weitere Standorte in Frage. Falls die zahlreichen Militaria der Augster Oberstadt auf eine Stationierung regulärer Truppen hinweisen sollten⁵⁷, könnte auch eine Niederlassung der *ala gemelliana* wie der anderen epigraphisch überlieferten Truppen⁵⁸ an noch unbekannter Stelle im Bereich der Oberstadt in Betracht

54 Für die Charakterisierung der im Kastell stationierten Einheit(en) kann unter Umständen auch der osteologische Befund herangezogen werden (S. Deschler-Erb in: Deschler-Erb et al. 1991, 122ff.). Die Schaf-/Ziegen-Knochenfunde übertreffen nämlich diejenigen von Schwein und Rind (S. Deschler-Erb in: Deschler-Erb et al. 1991, 123). Während Schweinefleisch besonders im italischen und frühromanisierten Gebiet bevorzugt wurde (A. C. King, Animal bones and dietary identity of military and civilian groups in Roman Britain, Germany and Gaul. In: T. F. C. Blagg u. A. C. King [Hrsg.], Military and civilian in Roman Britain. Cultural relationships in a frontier province. British Archaeological Reports British Series 136 [Oxford 1984] 207, Liste C), gilt das Rind allgemein seit der Prähistorie als wichtigstes Haustier Mitteleuropas (J. Boessneck et al., Die Tierknochenfunde aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 6 [Wiesbaden 1971] 32, Tab. 1). Ob daraus abgeleitet werden darf, dass Teile der Truppenbesatzung nicht in Italien rekrutiert worden sind, was einer Anwesenheit von Auxiliarsoldaten im frühkaiserzeitlichen Kastell der Unterstadt gleichkäme, bleibt offen, zumal der Hauptgrund für die Bevorzugung der Schafe und Ziegen als Haustiere in den landschaftlichen und klimatischen Verhältnissen eines Gebietes liegt, wo die anspruchloseren kleinen Hauswiederkäuer noch ausreichend Nahrung finden (G. Amberger, Tierknochenfunde

von Cerro de Real bei Granada. Studien über frühe Tierknochenfunde von der Iberischen Halbinsel 9 [München 1985] 76ff.; zum verstärkten Auftreten von Schaf/Ziege im alpinen Gebirgsraum in allen Epochen vgl. auch A. R. Furger et al., Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann 7. Die Siedlungsreste der Horgener Kultur [Bern 1980] 175; zu einer etwaigen Herkunft der Soldaten aus Spanien siehe R. Matteotti in: Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung, Nr. 21). – Die Tatsache, dass irrtümlicherweise auch ein Fundkomplex aus der nachkastellzeitlichen Phase 2 in die Auswertung der Tierknochenfunde geraten ist (A. R. Furger in: Deschler-Erb et al. 1991, 90 Anm. 22), dürfte für die statistische Aussagekraft aber wohl keine Rolle spielen (freundliche Mitteilung von A. R. Furger).

55 Z.B. CIL V 35; CIL XIII 8306, 8503.

56 Siehe dazu die Altarweihungen von Veteranen anlässlich ihrer Entlassung: A. von Domaszewski, Die Religion des römischen Heeres. In: Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte (Darmstadt 1972) 100; 105 = Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 14, 1892, 20; 25.

57 Deschler-Erb et al. 1991, 53; Furger/Deschler-Erb 1992, 28f. Abb. 15.

58 R. Matteotti in: Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung, Nr. 21, 36, 59.

gezogen werden⁵⁹. Dasselbe gilt auch für ein etwaiges vorflavisches Kastell bei Herten/Wyhlen BRD⁶⁰, dessen Existenz R. Asskamp allerdings bezweifelt⁶¹. An dieser Stelle soll jedoch pointiert werden, dass diese Deutungen lediglich als Arbeitshypothesen zu verstehen sind, zumal eine einzige Inschrift für deren Beweis wohl kaum ausreicht. Es könnte nämlich auch postuliert werden, dass die Muttenzer Weihinschrift weniger die Präsenz der *ala gemelliana* in unserer Gegend, sondern vielmehr die Besiedlung des Augster Umlandes um die Jahrhundertmitte durch Veteranen belegt, deren ehemalige Truppen auch in entfernteren Gebieten gelegen haben⁶². Untersuchungen an Militärdiplomen zeigen allerdings, dass sich etwa 80% der Veteranen in der näheren Umgebung des Garnisonsortes niedergelassen haben⁶³.

Neben der *ala gemelliana* sind noch *weitere Truppenteile* in Augst epigraphisch überliefert, welche mit der Militärpräsenz und eventuell mit dem bekannten frühkaiserzeitlichen Kastell in Verbindung zu bringen sind: die *ala moesica torquata* und *ala hispanorum*⁶⁴ sowie eine erste Kohorte, deren Beinamen leider unbekannt ist⁶⁵.

Betrachtet man die Stammeszugehörigkeit einzelner Soldaten aus den namentlich bekannten Einheiten, stellt man fest, dass im zweiten und dritten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. insgesamt drei helvetische Reiter in der *ala gemelliana* und *ala hispanorum* gedient haben⁶⁶. Ob diese im Zusammenhang mit einer etwaigen Stationierung von Abteilungen dieser beiden Einheiten im Gebiet der Helvetier rekrutiert worden sind⁶⁷, bleibt in Ermangelung epigraphischer und literarischer Zeugnisse offen, zumal die Helvetier schon von Caesar für ihre schlagkräftigen Reiter gerühmt⁶⁸ und in der Folge von der frühen Kaiserzeit bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bevorzugt zum Dienst in den Alen und der Kaiserreiterei herangezogen worden sind⁶⁹. Ebenso steht für die Frage, ob das Militär in Augst und Kaiseraugst vollumfänglich vom Legionslager in Vindonissa gesteuert wurde, eine eindeutige Antwort aus. Die Ansicht, wonach die Hilfstruppen bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. eng zu einem Truppenverband einer Legion gehören müssen⁷⁰, ist nämlich in jüngster Zeit mit guten Gründen relativiert worden⁷¹.

59 Was eine etwaige frühromische Militärpräsenz in der Augster Oberstadt anbelangt, ist vor allem eine Notiz im Grabungstagebuch von R. Laur-Belart brisant. Bei Grabungen am Südwesthang von Kastelen im Jahre 1955 «zeichnete sich eine grabenartige Einsenkung ab, die mit lehmigen festen Schichten aufgefüllt war sowie Scherben (Drag. 29) und eine Speerspitze des 1. Jahrhunderts n. Chr. enthielt. Es könnte sich um einen schief geschnittenen (frühromischen [Ergänzung des Schreibenden]) Halsgraben von Kastelen handeln. Merkwürdig ist aber, dass der Graben mit rot-braunem Verwitterungskies ausgefüllt ist. Ich frage mich, ob er nicht ein natürliches Rinnsal von Kastelen herunter ist» (R. Laur-Belart, Tagebuch 1931–1972 [Aufbewahrungsort Archiv AAK], Eintrag vom 13. Juni 1955; siehe auch R. Laur-Belart, Zwanzigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 54, 1955, XVff.). Diesen interessanten Hinweis habe ich verdankenswerterweise von P.-A. Schwarz erhalten, welcher im Rahmen seiner Dissertation die spätrömische Befestigungsanlage von Kastelen untersucht (vgl. P.-A. Schwarz, Die spätrömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL. Ein Vorbericht, JbAK 11, 1990, 25ff.; P.-A. Schwarz, Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen in Augusta Rauricorum. Vorbericht über die Grabung 1991.51. JbAK 13, 1992, 47ff. [in diesem Band]).

60 Martin 1979, 175f.

61 R. Asskamp, Das südliche Oberrheingebiet in frühromischer Zeit. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 33 (Stuttgart 1989) 150ff.

62 Frei-Stolba 1981, 83. – Eine Niederlassung von Veteranen in der Augster Oberstadt muss in Anbetracht der zahlreichen Militaria ebenfalls ins Auge gefasst werden (Deschler-Erb et al. 1991, 53). Was die Problematik des Nachweises von Veteranen im archäologischen Fundmaterial betrifft, liefert der jüngst geborgene Eisendepotfund aus dem römischen Gutshof von Oberndorf a. Lech (Landkreis Donau-Ries, Schwaben) einen bemerkenswerten Hinweis. Der Sammelfund, welcher aus dem Steinkeller eines Wirtschaftsgebäudes stammt, enthält neben Beschlägen von Türen, Fenstern und Wänden, sowie landwirtschaftlichen Geräten und Werkzeugen, auch Teile einer militärischen Ausrüstung (W. Cysz, Der Eisendepotfund aus dem römischen Gutshof von Oberndorf a. Lech. Das archäologische Jahr in Bayern 1990 [Stuttgart 1991] 120ff., bes. 124f. Abb. 93; vgl. dazu auch die etwaigen Militaria in der Villa Gorhamby bei Verulamium: D. S. Neal et al., Excavations of the Iron Age, Roman and medieval settlement at Gorhamby, St Albans. Archaeological Report 14 [London 1990] 196ff. Fig. 125).

63 H.-J. Kellner, Die Möglichkeit von Rückschlüssen aus der Fundstatistik. In: W. Eck u. H. Wolff, Heer und Integrationspolitik. Die römischen Militärdiplome als historische Quelle. Passauer historische Forschungen 2 (Köln/Wien 1986) 242f.; Junkelmann 1991, 66.

64 R. Matteotti in: Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung, Nr. 21.

65 R. Matteotti in: Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung, Nr. 59.

66 CIL XI 5 (*ala gemelliana*); CIL XIII 6234, 7026 (*ala hispanorum*) Kraft 1951, 148f. Nr. 312, 150 Nr. 342 und 343; Kraft 1957, 101.

67 Allgemein zur Rekrutierung der Auxiliarsoldaten siehe nun auch: Junkelmann 1991, 56ff.

68 Caesar bell.gall. 15, 3.

69 Kraft 1957, 100ff.; M. P. Speidel, Die Helvetier als Reiterkrieger. Museum Helveticum 43, 1986, 126ff. – Dass sich insbesondere die Reitereinheiten im 1. Jh. n. Chr. nicht nur aus dem Hinterland ihrer Standorte rekrutiert haben, zeigt das Auftreten westlicher Reiter in Alen, welche nach K. Kraft nie im Westen stationiert gewesen sind (Kraft 1951, 25f.).

70 Radnoti 1974, 138.

71 D. Baatz, Kommandobereiche der Legionslegaten. Germania 67, 1989, 169ff.; G. Wesch-Klein, Alen und Legionen in der Frühzeit des Prinzipats. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. Kolloquium Bergkamen 1989 (Münster 1991) 208ff. – Das im Kaiseraugster Kastell gefundene Lupagürtelblech und zwei weitere Ausrüstungsobjekte (Deschler-Erb et al. 1991, 25f. 133) beweisen noch keine militärische Abhängigkeit des Kastells in der Unterstadt vom Windischer Legionslager. Möglicherweise dokumentieren diese lediglich militärwirtschaftliche Beziehungen. Ausserdem ergänzt ein Lupablech aus Köln (Inv. RGM Metall 1349) die von E. Deschler-Erb erarbeitete Fundliste (Deschler-Erb et al. 1991, 142). Es wurde Ende des 19. Jh. an der Luxemburgerstrasse, einer Gräberstrasse des römischen Köln, gefunden und ist wahrscheinlich als Grabbeigabe in den Boden gelangt (freundliche Mitteilung von H. Hellenkemper, Römisch-Germanisches Museum Köln). Damit kann neben den Lupablechen aus Mainz und Chichester ein weiteres Exemplar aufgezählt werden, dessen Verknüpfung mit einer etwaigen tiberisch-claudischen Präsenz von Militärangehörigen der 13. Legion (G. Rupprecht, Cingulumbeschlag mit Lupadarstellung aus Mainz. Archäologisches Korrespondenzblatt 17, 1987, 224; Deschler-Erb et al. 1991, 26f.) aufgrund ihrer Dislokationsgeschichte fragwürdig ist (zur Dislokationsgeschichte der 21. Legion siehe E. Ritterling, Legio. Bestand, Verteilung und kriegerische Betätigung der Legionen des stehenden Heeres von Augustus bis Diokletian. RE 12 [1924] 1711ff.).

Geht man aufgrund des archäologischen und epigraphischen Befundes davon aus, dass in Augst sowohl Infanterie wie auch Kavallerie stationiert gewesen war, stellt sich natürlich die Frage nach der relativchronologischen Abfolge dieser Truppengattungen und der obgenannten Einheiten. Der Versuch, eine differenzierte chronologische Abfolge der epigraphisch überlieferten Einheiten aufzustellen, scheitert meines Erachtens aber zurzeit an der spärlichen Quellenlage und am Unvermögen, die Inschriften und Militaria aus Augst innerhalb der ersten Hälfte des 1.

Jahrhunderts n.Chr. näher einzugrenzen. Ob allfällige Kavallerie- und Infanterieeinheiten zeitlich gestaffelt oder Abteilungen beider Truppengattungen gleichzeitig in Augst gelegen haben, muss beim heutigen Forschungsstand ebenfalls offen gelassen werden⁷², zumal die spärlichen Kenntnisse zur Militärpräsenz in Augst und dem Lager in der Kaiseraugster Unterstadt wie auch zur frühromischen Heeresstruktur keine der beiden Varianten ausschliessen⁷³. Es bleibt einstweilen abzuwarten, bis weitere Funde und Befunde den einen oder anderen Aspekt zu erhellen vermögen.

Zusammenfassung

Die 1972 in Muttenz (Kirche St. Arbogast) gefundene Militärinschrift nennt einen Decurio der *ala gemelliana*, welcher als Veteran Apoll und einer weiteren Gottheit den Stein als Weihe erbracht hat.

Der Name Tiberius Claudius Andecamulus weist auf die ursprüngliche keltische Herkunft des Reiters hin, dem in der Regierungszeit des Claudius das römische Bürgerrecht verliehen worden ist. Die Inschrift dürfte also um die Jahrhundertmitte datieren.

Es treten deshalb vor allem die militärhistorischen Fragen in den Vordergrund, ob sich die in der Inschrift genannte Kavallerieeinheit zeitweilig im frühkaiserzeitlichen Kastell der Kaiseraugster Unterstadt aufgehalten hat und in welchem chronologischen Verhältnis sie zu den anderen epigraphisch belegten Auxiliärtruppen (*ala moesica torquata* und *ala hispanorum, cohors I* ...) steht.

Aufgrund des archäologischen und epigraphischen Befundes ist eine Stationierung sowohl von Kavalleristen als auch von Infanteristen in Augst möglich.

Schliesst man aus dem Schriftbild und der Textformulierung, dass Andecamulus die Inschriftenplatte noch als aktiver Unteroffizier in Auftrag gegeben, dann aber erst als Veteran geweiht hat, drängt sich unweigerlich Augst und seine nähere Umgebung als etwaiger Aufenthaltsort der *ala gemelliana* auf. Nicht auszuschliessen ist, dass die Inschrift lediglich eine Besiedlung des Augster Umlandes in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. durch Veteranen belegt.

Das chronologische Verhältnis der epigraphisch überlieferten Auxiliärtruppen zueinander bleibt im Hinblick auf eine etwaige Stationierung in Augst und Kaiseraugst vorderhand ungeklärt.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1–3: Fotos Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft.
Abb. 4: Zeichnung Peter Schaad.
Abb. 5–7: EDV-Grafiken René Matteotti.

72 Eine zeitliche Staffelung könnte sich archäologisch eventuell in einer Mehrphasigkeit des Kastells niederschlagen. Unter Umständen weisen die Befunde in Kaiseraugst-Aussere Reben (U. Müller in: Deschler-Erb et al. 1991, 104; 107f.; zur Problematik des Grabungsbefundes siehe auch W. Zanier, Rezension zu Deschler-Erb et al. 1991. Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 75, 1992 [im Druck]) sowie die unterschiedlich ausgerichteten Spitzgräben in Kaiseraugst-Auf der Wacht auf einen Kastellumbau hin (Tomasevic-Buck 1985, 279; Laur-Belart/Berger 1988, 166; C. Clareboets, M. Schaub, Antike und neuzeitliche Wehrbauten in und um Augst. JbAK 11, 1990, 171 Anm. 1).

73 Die Tatsache, dass im obergermanischen Heeresbezirk alle Wormser Alen auch in Mainz epigraphisch belegt sind, weist eventuell darauf hin, dass in den frühromischen Lagern häufig nur Abteilungen lagen. Ausserdem ist das Verhältnis der überlieferten Reiter- und Fusstruppen in Worms so auffällig, dass B. Oldenstein-Pferdehirt eine gleichzeitige Stationierung von Kavallerie und Infanterie am wahrscheinlichsten hält (B. Oldenstein-Pferdehirt, Die römischen Hilfstruppen nördlich des Mains. Jahrbuch des römisch-germanischen Zentralmuseums Mainz 30, 1983, 304; zum Militär des 1. Jh. n.Chr. in Worms: O. Stoll, Eine römische Fibel aus Wachenheim/Zellertal und das Militär des ersten Jahrhunderts in Worms. Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz 88, 1990, 5ff., bes. 12ff.). Ich danke E. Deschler-Erb für den Hinweis auf letzteres Literaturzitat.

Literatur

- Bishop 1988:* M. C. Bishop, Cavalry equipment of the Roman army in the first century A.D. In: J. C. Coulston (Hrsg.), Military equipment and the identity of Roman soldiers. Proceedings of the Fourth Roman Military Equipment Conference. British Archaeological Reports International Series 394 (Oxford 1988).
- Cichorius, Ala:* C. Cichorius, Ala. RE I (1894) 1224ff.
- CIL:* Corpus Inscriptionum Latinarum.
- D:* H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae I–III (Berlin 1892–1916).
- Deschler-Erb et al. 1991:* E. Deschler-Erb, M. Peter, S. Deschler-Erb, Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt (mit Beiträgen von S. Fünfschilling, A. R. Furger und U. Müller). Forschungen in Augst 12 (Augst 1991).
- Drack/Fellmann 1988:* W. Drack, R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart/Jona 1988).
- Drack/Fellmann 1991:* W. Drack, R. Fellmann, Die Schweiz zur Römerzeit (Zürich/München 1991).
- Ewald 1978:* J. Ewald, Muttentz, Kirche St. Arbogast (Fundbericht). JbSGUF 61, 1978, 207 Abb. 55.
- Ewald 1991:* J. Ewald, Kirchen und Kirchengrabungen im Baselbiet. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchen-Landschaft der Nordwestschweiz im Mittelalter. In: Methoden und Perspektiven der Archäologie des Mittelalters. Tagungsberichte zum interdisziplinären Kolloquium vom 27.–30. September 1989 in Liestal (Schweiz). Archäologie und Museum 20 (Liestal 1991) 57ff.
- Frei-Stolba 1981:* R. Frei-Stolba, Die römischen Steininschriften aus Zurzach. Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 31/1, 1981, 43ff.
- Furger/Deschler-Erb 1992:* A. R. Furger, S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87 (mit Beiträgen von M. Peter und M. Währen). Forschungen in Augst 15 (Augst 1992).
- Inschriften aus Augst und Kaiseraugst in Vorbereitung:* P.-A. Schwarz, L. Berger mit Katalogbeiträgen von Th. Aebi, K. Bartels, D. Carhart, J. Furrer, V. von Falkenstein-Wirth, Ch. Haefel, R. Matteotti, M. Poux, E. Rigert, T. Schibler, C. Schluchter, S. G. Schmid und Ch. Schneider, Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Katalog und Kommentare zu den Steininschriften aus Augusta Rauricorum (Arbeitstitel). Forschungen in Augst (in Vorbereitung).
- Junkelmann 1989:* M. Junkelmann, Römische Kavallerie: Equites Alae. Schriften des Limesmuseums Aalen 42 (Aalen 1989).
- Junkelmann 1991:* M. Junkelmann, Die Reiter Roms. Teil II: Reitweise und militärischer Einsatz. Kulturgeschichte der antiken Welt 49 (Mainz 1991).
- Kraft 1951:* K. Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau (Bern 1951).
- Kraft 1957:* K. Kraft, Die Rolle der Colonia Julia Equestris und die römische Auxiliar-Rekrutierung. Jahrbuch des römisch-germanischen Zentralmuseums Mainz 4, 1957, 100ff.
- Laur-Belart/Berger 1988:* R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5. erweiterte Auflage von L. Berger (Basel 1988).
- Lawson 1978:* A. K. Lawson, Studien zum römischen Pferdegeschirr. Jahrbuch des römisch-germanischen Zentralmuseums Mainz 25, 1978, 131ff.
- Lieb 1967:* H. Lieb, Zum Clemensfeldzug. Studien zu den Militärgrenzen Roms. Beihefte der Bonner Jahrbücher 19 (Köln 1967) 96f.
- Martin 1979:* M. Martin, Zur Topographie und Stadtanlage von Augusta Rauricorum. Archäologie der Schweiz 2, 1979, 172ff.
- Radnoti 1974:* A. Radnoti, Legionen und Auxilien am Oberrhein. Roman Frontier Studies 1969. Eight International Congress of Limesforschung (Cardiff/Oxford 1974) 138ff.
- RE:* Pauly's Realienencyclopaedie der klassischen Altertumswissenschaft, Hrsg. von G. Wissowa (Stuttgart 1894ff).
- Stein 1932:* E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat (Wien 1932).
- Tomasevic-Buck 1985:* T. Tomasevic-Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst 1979. JbAK 5, 1985, 239ff.
- Wagner 1938:* W. Wagner, Die Dislokation der römischen Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus (Berlin 1938).
- Walser I,II od. III 1979/1980:* G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz I–III (Bern 1979/1980).